Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 82. **Sonnabend, den 25. Mai.** **1867**

Carlo Poerio.

Dieser Märtyrer für die Freiheit Italiens ist kürzlich verschieden. Er war 1803 zu Neapel geboren, sog die Gesinnungen, welche seinem Leben Inhalt und Ziel gaben, mit der Muttermilch ein. Der Vater Baron Giuseppe Poerio, war seiner Zeit der erste Advokat Neapels und ein feuriger Patriot. Die entsetzliche von der Königin Caroline geleitete Reaction des Jahres 1799 führte ihn in die Gefängnisse von Favignana. Im Jahr 1821 verfaßte er den Protest gegen die österreichische Intervention, und mußte dafür mit Gefängniß und langer Verbannung büßen. Die beiden Söhne, Alessandro und Carlo, welche trotz ihrer Jugend an der Bewegung von 1821 theilgenommen, folgten dem Vater in die Verbannung — nach Steiermark, Böhmen, später nach Toscana.

Die Baronin Poerio ist wohlbetagt erst vor wenigen Jahren gestorben. Von Personen, die sie kannten, wird sie als eine jener heldenhaften Frauen geschildert, welche den Gatten und Sohn lieber gefangen oder todt, als schwach sehen mögen. Und die Baronin Poerio hatte hinlänglich Gelegenheit diesen Heldenmuth zu erproben. Ihr Gatte war gestorben in der Verbannung und Verarmung, ihr Sohn Alessondro gestorben, von einer österreichischen Kugel auf den Wällen von Mestre niedergestreckt; ihr anderer Sohn, unser Carlo, schleppte seit Jahren die Kugel des Galeerensträflings im Bagno von Ischia, Dieses Uebermaß des Schmerzes, diese entsetzliche Einsamkeit ertrug selbst sie nicht; sie starb irrsinnig. Nachdem sich Carlo als Advocat in Neapel niedergelassen, war er im Jahre 1833 zum erstenmal wegen seiner Opposition gegen die Regierung zur Rechenschaft gezogen worden, doch entrann er diesmal dem Kerker, um ihn bald um so besser kennen zu lernen. Die Jahre 1837, 1844, 1847 bezeichneten für ihn jedes den Anfang einer kürzern oder längern Haft. Im Jahre 1848 verließ er das Gefängniß, um Polizeiminister und bald darauf Unterrichtsminister zu werden. Er war damals einer der besten Redner der neapolitanischen Kammer. Nach dem Staatsstreich von 1848 wurde er aufs Neue verhaftet; aber sein eigentliches Martyrthum beginnt 1851, als ihn auf die Aussage bestochener Zeugen hin ein feiles Gericht zu 24 Jahren Galeerenstrafe verurtheilte.

Neun Jahre verbrachte er in den Bagno's von Nisida, Ischia, Montefusco, Montesarchio, Genosse von Mördern und Räubern — Genosse in so buchstäblichen Sinne, daß er Jahre hindurch mit einem Meuchelmörder an dieselbe Kette geschmiedet war. Vergebens boten ihm hülfreiche Freunde die Mittel zur Flucht; vergebens ließ ihm der König Ferdinand bedeuten ein Papier zu unterzeichnen, das nur die Worte enthielt: „Majestät, ich bitte um Gnade.“ Poerio wollte nicht fliehen noch um Gnade bitten; seine Gefangenschaft sollte Zeugniß ablegen für ihn und die Sache der Freiheit gegen seine und ihre Feinde. Ende 1858 wurde Poerio mit vielen andern politischen Gefangenen auf einem neapolitanischen Kriegsschiff nach Spanien gebracht; von dort sollte sie ein amerikanisches Schiff nach Südamerika führen. Allein bald nachdem sie Europa verlassen, bewogen sie den amerikanischen Capitän Umkehr zu machen und sie an der englischen Küste auszusetzen. Sie betraten den englischen Boden Anfangs 1859, als bereits Europa in angstvoller Spannung dem Krieg in Italien entgegensah.

Poerio eilte nach Turin, und wurde alsbald in das durch die Abgeordneten Mittel-Italiens verstärkte subalpinische Parlament gewählt. Vergebens bot ihm Graf Covour ein Portefeuille und einen Sitz ohne Portefeuille in dem neugebildeten Cabinet an; Poerio, durch die langen Leiden körperlich gebrochen, glaubte seinem Lande nicht mehr, wie er gewollt hätte, dienen zu können. Nach der Befreiung Neapels eilte er dorthin, um für die Vereinigung mit der Monarchie Victor Emanuel's zu stimmen. Seitdem hat er seine Vaterstadt im Parlament vertreten, ein gewissenhaftes Mitglied jener liberalen Partei, welche in dem Grafen Cavour, solang' er lebte, ihren Führer und nach seinem Tod ihr unsichtbares Haupt erblickte. Zweimal wurde Poerio zum Vicepräsidenten der Kammer gewählt; dieses Ehrenamt nahm er gern an.

Vergebens suchten dagegen die Minister, seine Freunde, welche wußten, daß er aufs Dürftigste von den Resten eines in den politischen Kämpfen verzehrten Vermögens lebe, ihn zu bestimmen, daß er ein bezahltes Amt im Staatsrath oder in einer der andern hohen Behörden annehme; der Patriotismus, welcher ihn hatte aushalten lassen in den Kerkern König Ferdinand's, mochte sich nicht jetzt gleichsam belohnen lassen. Ja, so zart und feinfühlend war dieser Mann, daß er nur ungern und zögernd auf die Vergangenheit zu reden kam; nur mit Mühe wurde ihm einst die Schilderung jenes entsetzlichen Daseins entlockt, da er mit einem Burschen der mehr Thier als Mensch war, an eine Kette geschmiedet, die Tage und die Nächte, Arbeit und Ruhe, jeden Schritt, jede Bewegung, fast muß man sagen jeden Einfall, zu theilen hatte. Dem edlen Dulder ist nun die Ruhe des Grabes geworden; im dankbaren Andenken seines Volks wird sein Leiden fortleben, wenn längst die Thaten seines Verfolgers Ferdinand's von Neapel verschollen und vergessen sind. Mit königlichem Pomp ist er am 3. Mai in Neapel beerdigt worden.

Zur Luxemburger Frage.

In betreff der Ratifikation des Londoner Vertrages theilt die heutige „Prov,-Korr.“ mit, daß sämmtliche betheiligte Regierungen die Bestätigungs-Urkunden bereits vollzogen haben. Seitens der preußischen Regierung erfolgte die Vollziehung am 20. d. und sind die Urkunden am folgenden Tage nach London abgegangen. Pariser Berichten zufolge hatten außer Preußen und Frankreich auch Rußland und Holland die Ratifikationen bereits eingesandt, die von Oesterreich, Italien und Belgien wurden unverzüglich erwartet. Die vor einiger Zeit von verschiedenen Blättern gebrachte Mittheilung, daß die auf der Londoner Konferenz nicht vertreten gewesenen Staaten zum Beitritt zu der Garantieübernahme für die Neutralität Luxemburgs eingeladen oder daß ihnen wenigstens der Beitritt offen gehalten worden, scheint sich demnach als gänzlich unbegründet herauszustellen. Die Auswechslung der Ratifikation in London wird vermuthlich am

Blicke in die Geschichte des deutschen Gesellenthums.

Der Geist der G e s e l l i g k e i t, der g e s e l l i g e n Vereinigung, liegt in der menschlichen Natur. „Der Mensch ist ein vernünftiges und g e s e l l i g e s Wesen“, — daß ist die zutreffendste Erklärung von der sittlichen Eigenthümlichkeit des Menschen. Aus diesem Geselligkeitstriebe entstand auch das G e s e l l e n t h u m der Handwerker, als Handwerk und Gewerbe emporkamen. Der Geist des mittelalterlichen Zunft- und Innungswesens hat ihm seine Zwecke und Formen gegeben, bis nachgerade auch das Gesellenthum die Schicksale dieser Institutionen erfahren, die sich im Laufe der Zeit zu den dicksten Zöpfen verfilzt und nunmehr als verrottete Zustände zum allergrößten Theil abgethan worden sind.

G e s e l l, K n e c h t, K n a p p e, G e h i l f e hieß im Allgemeinen der Handwerker, der ein Handwerk zunftmäßig erlernt hatte bis dahin, wo er befugt wurde, dasselbe selbstständig zu betreiben. Im Besonderen hieß aber nur D e r j e n i g e Gesell, welcher von den Meistern freigesprochen, in die Gesellencommune, Brüderschaft, oder Gesellenschaft als Mitglied aufgenommen und in das Gesellen- oder Brüderschaftsbuch eingeschrieben worden war. Bei einigen Brüderschaften, z. B. bei den Schneidern, mußte der neu aufgenommene Geselle noch ein Jahr Bursche sein, ehe er in allen Ehren und Rechten der Gesellschaft anerkannt wurde. Bei den Riemern hieß der Gesell, bis er die Gebühren für die Aufnahme bezahlt hatte, ein J ü n g e r, bei den Buchdruckern ein K o r n u t. Die Burschen, Jünger u. s. w. durften an den Gesellenversammlungen nur in beschränkter Weise Theil nehmen. Aber jeder Handwerksgeselle, welcher sein Handwerk zunftmäßig erlernt hatte, mußte überall für redlich gehalten werden.

Schon früh bildeten die Gesellen der einzelnen Gewerbe Verbindungen zum Zweck gegenseitigen Beistandes. Sie entsprachen damit einem Bedürfnisse, welches im Mittelalter sich sehr fühlbar machen mußte. Die Handwerksburschen, getrieben von dem Verlangen sich in ihrem Handwerk zu vervollkommnen, waren in der Nothwendigkeit zu wandern, in der Fremde fortwährend mannigfachen Gefahren und Beschwerden ausgesetzt, und waren sie glücklich in eine Stadt gekommen, so wußten sie nicht, an wen sie sich zur Erreichung ihres Zweckes wenden sollten. Selbst in dem Heimathsorte litten sie oft schwere Bedrückung, oder waren doch der Möglichkeit derselben ausgesetzt. Es mußte ihnen also eine Organisation höchst willkommen sein, die ihnen überall, wohin sie kamen, Freunde nachwies, welche es sich angelegen sein ließen, ihnen Arbeit zu verschaffen und sie soviel wie möglich vor Widerwärtigkeiten zu schützen. Es war für sie eine schöne Sache, überall eine mit dem sinnigen Namen „M u t t e r“ bezeichnete Herberge zu finden, die ihnen mit besonderer Sorgfalt Wohnung und Nahrung, einen Zehrpfennig darbot und außerdem die Meister angab, bei denen sie Arbeit finden konnten. So befand sich der Geselle auf seiner „Wanderschaft durch die Welt“ in gewissem Sinne doch niemals in der Fremde. Denn wo er auch weilte, immer gehörte er einem Verbande an, der sich das weitere, bessere Fortkommen seiner Glieder angelegen sein ließ. Warf ihn, fern vom Vaterhause, eine böse Krankheit nieder, dann sorgte die Zunft für seine Pflege und Kur, und ging er aus der irdischen in die himmlische Heimath ein, so geleitete ihn die Brüderschaft in feierlichem Zuge zur letzten Ruhestätte.

Das war die gute Seite des Gesellenthums, und wir erkennen in derselben schon vernünftige sociale Zwecke. Die Statuten der Tuchknappenbrüderschaft in Iglau vom Jahre 1669 beweisen, daß dieselben schon überwiegend sociale Zwecke verfolgten. Und da diese Statuten von den Behörden genehmigt waren, so waren sie ein Schritt, der den unselbstständigen Arbeiter zur Selbstständigkeit und zum Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den Genossen führte. Solche Statuten waren Elemente zur Bildung eines neuen Standes, der seine volle Berechtigung aber erst da gewinnen konnte, wo der Gewerbstand die Fesseln des Zunftthums abgestreift hatte und dem es also daran gelegelegen sein mußte, daß dies geschehe. Dieser neue Stand befindet sich daher auch im natürlichen Gegensatze zum Zunftwesen und in einem Widerspruche mit demselben, der erst durch das Princip der Gewerbefreiheit gelöst wird, welche Meister und Gesellen in freie Arbeiter verwandelt.

Hätten die Menschen in jener Zeit schon das Bedürfniß einer a l l g e m e i n e n Einigung gefühlt, so würden a l l e Handwerker, ohne Unterschied des Gewerbes, wenigstens innerhalb eines jeden Staates, zu

Donnerstag (23.) stattfinden. Die Veröffentlichung des vollständigen Vertrages wird der „France" zufolge in ungefähr 8 Tagen erfolgen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Ueber die Reise des Königs nach Paris schreibt die „Prov.-Korr.": Als feststehend kann auch jetzt nur gelten, daß Se. Maj. im Monat Juni der Aufforderung des Kaisers der Franzosen zu dem Besuche in Paris zu folgen beabsichtigt. Die bestimmtere Festsetzung des Zeitpunktes wird erst in nächster Woche erfolgen; Rücksichten verschiedener Art lassen möglicher Weise einen kurzen Aufschub des Besuchs bis nach den bevorstehenden Landtagssitzungen und nach dem Pfingstfeste angemessen erscheinen. Falls es sich mit den Bestimmungen über die größere Reise vereinigen läßt, wird Se. Maj. vermuthlich dem Jubiläum des Königs-Grenadir-Regiments (Nr. 7) in Liegnitz (am 5. und 6. Juni) beiwohnen, wozu die Liegnitz-Wohlauer Fürstenthums-Landschaft den König durch eine besondere Deputation eingeladen hat. (Die Deputation wurde gestern von Sr. Maj. empfangen. — Die in Luxemburg garnisonirenden Infanterie-Regimenter Nr. 69 und 82 werden nach Mainz verlegt, und ist man mit Einrichtung der dortigen für dieselben bestimmten Kasernenräume bereits beschäftigt.

Hannover. Die jetzt Verhafteten sollen, wenn die Lage der Sache es gestattet, sofort nach Berlin gebracht werden, um den Staatsgerichtshof entscheiden zu lassen. Man erwartet deshalb die Verordnung, welche dem Straffenat des Ober-Appelationsgerichts zu Celle die Entscheidung in politischen Prozessen abnimmt uud dem Kammergericht in Berlin überträgt. Der Straffenets bestand in solchen Fällen aus 7 Richtern, die ebenfalls ohne Zuziehung von Geschwornen urtheilten und konnte das Erkentniß nicht durch die Appellation, sondern nur durch die Nichtigkeitsbeschwerde angefochten werden. Nach allen diesen Vorgängen hegt man hier die Erwartung, daß die Regierung es aufgeben wird, um die Gunst der hannoverschen Ritter zu werben, und fest und entschlossen die Burgen der Junker, die Provinziallandschaften, beseitigt. Wäre dieser Schritt früher geschehen, dann hätten die Ritter gesehen, daß man ihre Privilegien nicht mit schonender Hand deckt und zu konserviren sucht, unsere Junker hätten ihre Agitation längst aufgegeben, der Novemberprotest, die Expatriationsgesuche 2c. wären unterblieben, man man hätte sich mehr und mehr in die neuen Verhältnisse eingelebt, statt jetzt von einer Aufregung in die andere zu gerathen. Die in's Holländische gezogenen Reservisten, die in völliger politischer Unschuld die Märchen von der Wiederkehr des Königs Georg zu seinem Geburtstage am 27. Mai oder nach Ablauf des einen Jahres nach der Kapitulation für baare Münze nahmen, wird schwere Strafe treffen, den viel schuldigeren, wissentlich solche Unwahrheiten verbreitenden Malcontanten des hannoverschen Adels wurden bis jetzt immer standesgenossenschaftliche Rücksichten geschenkt.

Oesterreich.

— Kaiser Maximilian. Das von der „Indépendance belge" gebrachte Gerücht, Kaiser Maximilian sei von den Juaristen gefangen genommen worden und habe ein höchst beklagenswerthes Schicksal erfahren, wird von Wien aus auf Grundlage eingeholter Auskünfte als unwahr bezeichnet.

Frankreich.

Wenn man dem Teufel den Finger giebt, so will er die ganze Hand. Dieses Sprüchwort fällt einem unwillkürlich ein, wenn man sieht wie gewisse Kreise Frankreichs jetzt, nachdem Preußen im Interesse des europäischen Friedens ein Opfer gebracht hat, für dieses Entgegenkommen sich dankbar zeigen. Ein hiesiges offiziöses Blatt hatte etwas übermüthig die Frage nach dem Besatzungsrechte der Bundesfestung Mainz aufgeworfen. Diese Frage wird nun bereits weiter aufgenommen und zwar in einer Weise, als müßte Preußen mit demselben Rechte wie Luxemburg auch Mainz räumen. Warum, fragt man endlich, wollen wir nicht eine vollständige Revision der veralteten Verträge vornehmen, um die aus denselben erwachsenden Gefahren zu beseitigen? Man merkt, es werden bereits die Glocken geläutet für den „Kongreß."

Türkei.

— Alles, was in Wien über die Zustände in der Türkei verlautet, zeigt, daß Rußland eifrigst bestrebt war, für den Fall eines Konfliktes zwischen Frankreich und Preußen dafür Sorge zu tragen, daß die Türkei in den allgemeinen Konflikt hineingezogen würde. Die russischen Konsulate haben einen wahren Wetteifer entwickelt, die gräcoslavische Bevölkerung aufzuregen. In Serajewo sollen wohlorganisirte Prozessionen bis zu den Schulkindern herab veranlaßt worden sein, um den Samen der Zwietracht auszustreuen, statt die Aufregung der Gemüther beizulegen. Auch der isolirte Schritt des französischen Botschaftes Herrn v. Bourré, welcher es versuchte, die Pforte noch einmal zur Beendigung der kandiotischen Angelegenheit durch Nachgiebigkeit zu vermögen, scheint sich auf russische Instigation zurückführen zu lassen, und ganz außer allem Zweifel steht es, daß wir in eine ernste diplomatische Phase der orientalischen Angelegenheiten getreten sind. Namentlich war in der gemeinschaftlichen Empfehlung der Volksabstimmung auf Kandia von Seite Frankreichs und Rußlands ein bemerkenswerther Fortschritt der Politik des Fürsten Gortschakoff zu erkennen. Oesterreich hat sich bei diesem letzten Schritt ganz vollkommen passiv verhalten. Wie ich von gut unterrichteter Seite höre, will Freiherr v. Beust den Schwerpunkt der diplomatischen Verhandlung schon seit geraumer Zeit nicht nach Konstantinopel, sondern nach London verlegen. Es ist ihm vollkommen klar, daß, so lange England sich von der Solidarität der Bestrebungen der übrigen Großmächte ausschließt, die Pforte hierin eine passive Unterstützung ihres Wiederstandes erkennen muß, so daß daher jede gütliche Vermittlung in den Wind gesprochen sein muß. Der Pforte aber zu drohen, zu diplomatischen Gewaltmaßregeln zu greifen, einen diplomatischen Bruch in Aussicht zu stellen, ist für Oestereich nicht die mindeste Veranlassung vorhanden, es würde ein solcher Schritt auch nur dem St. Petersburger Kabinet näher ans erwünschte Ziel helfen. Dagegen wäre es dem Freihern v. Beust sehr erwünscht, wenn England sich veranlaßt sähe, aus der Reserve hervorzutreten. Der kaiserliche Ministerpräsident hält gemeinsame Berathungen der Großmächte in Form von Konferenzen oder eines Kongresses für das passendste Auskunftsmittel. Es ist aber geringe Wahrscheinlichkeit vorhanden, England hierzu zu bewegen; die praktische Politik der Engländer wartet aller Wahrscheinlichkeit nach den Ausgang des Feldzuges Omer Paschas ab. Ein Sieg der Türken erstickt die kandiotische Frage, — unterliegt Omer Pascha, so ist die Befreiung der Insel von selbst gegeben.

Provinzielles.

Königsberg, den 22. Mai. (N. E. A.) Einen Königsberger Zukunftsplan, beantragt von der Stadtverordneten-Versammlung, haben wir für „materielle" Interessen ausgearbeitet erhalten, ein Zukunftsplan für „geistige Interessen wäre uns noch nothwendiger, um aus der geistestödtenden, langweiligen Gegenwart herauszukommen, die sich nur noch, wie vor anno 1848, um Vergnügen, Wetter, Stadtklatsch, Moden, grobsinnliche Genüsse dreht! Die Bewohner der Hauptstadt haben es fast schon vergessen, in einem „konstitutionellen" Staate zu leben, sie leben unter einem Materialgesetze, nach welchem die Artikel 5, 6, 7, 27, 28, 29, 30, 36 aufgehoben sind! Hier herrscht die Ruhe des Kirchhofs, die nur hin und wieder durch einen Pistolenschuß unterbrochen wird, wenn irgend ein Lebensmüder sich unter die Götter versetzt, durch die Lärmglocke der Feuerwehr, durch ein Mordspektakelstück im Cirkus Renz oder dnrch die Schießübungen des sehr, kostspieligen stehenden Heeres bei gezogenen Kanonen und Hinterladungsgewehren. Wir brauchen nicht nach China, Polen oder Spanien auszuwandern, um die dortigen Zustände kennen zu lernen, hier sieht es spanisch genug aus. Die Leute in der Stadt der sog. reinen Vernunft gewöhnen sich an Servilismus ganz eben so wie jene in Pecking und danken dem Himmel auf den Knieen, wenn sie noch Freiheiten genießen wie: innerlich raisonniren, für ihr Geld sich amüsiren und spazieren gehen, die freie Luft athmen oder sich vor Verzweiflung den Säuferwahnsinn an den Hals trinken zu können. Ob zwischen solchen oberfaulen Zuständen und der bedenklichen Zunahme der Geisteskrankheiten ein Causal-Nexus besteht, das aufzufinden überlassen wir denjenigen unserer Aerzte, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, die Wunden der Menschen und Staaten zu heilen. Wenn dabei hier hin und wieder Aeußerungen wie (in geselligen Cirkeln und — nach einer gelegentlich gemachten Offenbarung eines Staatsanwalts) „laßt uns gehen, hier sitzt ein — — —!" laut werden dürfte eine solche Aeußerung nicht minder als ein charakteristisches Zeichen der Zeit betrachtet werden.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Herr Wiercinski, bisher Vikar in Oliva, ist von der betreffenden geistlichen Oberbehörde als Pfarrer der hiesigen St. Jakobs-Kirche bestätigt.

— **Handwerkerverein.** Die Commission dieses Vereins, der, wie u. Bl. mitgetheilt worden, die Aufgabe geworden ist, einige hiesige Gewerbetreibende auszuwählen, resp. in Vorschlag zu bringen, um dieselben im Interesse der Gewerbethätigkeit der Stadt und des Kreises Thorn zur Pariser Weltausstellung abzusenden, hat gestern am 23. d. eine, und zwar die zweite Sitzung gehalten. Die erste hatte Anfangs April statt, aber die Commission trat damals mit Rücksicht auf die durch die Luxemburger Frage herbeigeführten Kriegsaussichten ihrer Aufgabe nicht näher. Dies ist in der zweiten Sitzung geschehen. Man machte zunächst einen Ueberschlag über die Höhe des Reise-Stipendiums, welches (Reise- und Unterhaltungskosten) zu Absendung eines Gewerbetreibenden erforderlich ist, und kalkulirte dasselbe auf 90 Thlr. Demnächst faßten die Anwesenden die eigentliche Aufgabe der Commission, die Auswahl von vorzuschlagenden Persönlichkeiten in's Auge. Bei der Diskussion bewährte sich das alte Sprichwort: „Wer hat die Wahl, hat die Qual" insoferne, als das Auffinden von geeigneten Persönlichkeiten, welche auch Zeit und Lust haben, zur Weltausstellung nach Paris zu reisen, mit großem Schwierigkeiten verbunden ist. Wol waren in dieser Beziehung von Mitgliedern der Commission an hiesige Gewerbetreibende Anfragen erfolgt, aber die Befragten zwang die Rücksicht auf das eigene Geschäft die für sie ehrenvolle Aufforderung abzulehnen. In der Commission fand daher der Vorschlag Zustimmung, daß diejenigen hierorts ansäßigen Gewerbetreibenden, welche Zeit haben und ein Interesse daran nehmen, das Vorhaben des Handwerkervereins persönlich zu fördern, nemlich die Pariser Weltausstellung durch Besuch derselben der hiesigen Gewerbethätigkeit nutzbar zu machen, sich bei einem der Mitglieder der Commission (den Herren Behrensdorff, Born, Delvendahl, Engelhardt, Lesse, C. Marquart, Preuß, G. Prowe, Putschbach, Reinicke jun., Schliebener, Schultz (Tischlermeister) und Schütze) schriftlich, oder mündlich anmelden möchten. Hoffentlich wird dieser vertrauensvolle Apell an die hiesigen Gewerbetreibenden, welchen wir auf Ersuchen der Commission hiermit zur öffentlichen Kenntnißnahme bringen, nicht unbeachtet bleiben, da es eine Ehre ist seinen Mitbürger und sich selbst in der von Handwerkervereine angebahnten Weise nützlich zu werden und die Anmeldung bei der Commission durchaus nicht als ein unberufenes Hervortreten erachtet werden kann und darf. Auch hier ist eine ehrenvolle Gelegenheit geboten, wo sich der Gemeinsinn bewähren kann. Hierzu wollen wir noch bemerken, daß die Commission, je nach den zu Gebote stehenden Mitteln, gern einen tüchtigen Vertreter für die Eisenarbeiten, einen, den zweiten für die Holzarbeiten und einen, den dritten für die Lederarbeiten nach Paris senden möchte, womit nicht gesagt sein soll, daß andere Persönlichkeiten, wofern sie nur durch Beruf und Kenntnisse zur Gewerbethätigkeit in Beziehung stehen, bei der Auswahl unberücksichtigt bleiben sollen. Möge daher obige Aufforderung zur Anmeldung nicht unberücksichtigt bleiben. — Was nun die Mittel zur Ausführung des in Rede stehenden Vorhabens anlangt, so können wir mittheilen, daß Herr Oberbürgermeister Körner als Vorsitzer der Kreis-Prüfungs-Commission aus dem Fonds derselben 30 Thlr. dem Handwerkervereine unter der Bedingung zugewiesen hat, daß ihm drei Persönlichkeiten zur Auswahl in Vorschlag gebracht werden. Sicher werden die städtischen Behörden diesem Vorgange Folge geben, an welche die Commission sich gesuchsweise wenden wird. Als eine erfreuliche Thatsache registriren wir ferner noch, daß der Commission von mehreren dem Vorhaben des Handwerkervereins wohlwollenden Personen aus Stadt und Kreis Thorn die Aufforderung geworden ist, ein Circular behufs freiwilliger Beiträge in Umlauf zu setzen, welcher Aufforderung Folge gegeben werden soll.

— **Gutsverkauf.** Das Gut Birglau, c. 4000 Morgen groß, ist dieser Tage für 220,000 Thlr. verkauft worden.

— **Bahnhof Thorn.** Am Donnerstag, den 23. d. Mts. gingen hier zwei Kaiserl. Russische Salon-Wagen nach Eydtkuhnen durch.

— **Hortikultur.** In dem Privatgarten des Fabrikanten Herrn Born auf der Mocker sind im Frühbeet Gurken von 10 Zoll Länge gezogen.

— **Ueber den Stand der Saaten** in der Umgegend lauten die Nachrichten nicht erfreulich. In den letzten vierzehn, ungewöhnlich kalten und nassen Tagen (November-, nicht Maitagen) ist der Weizen zurückgekommen, doch ist die Hoffnung auf eine gute Ernte noch nicht aufgegeben, wenn die Witterung sich recht bald ändert, warm wird. Der Roggen steht schön, aber nicht dicht. Ebenso steht der Rübsen, wenngleich derselbe wenig verzweigt ist. Die Bestellung der Gerste und der Kartoffeln ist sehr zurück. Die Kirschbäume haben im Blüthenstande durch die nasse Kälte sehr gelitten und ist nur auf einen geringen Ertrag derselben zu rechnen.

— **Witterung.** Heute, den 25. d., Morgens 5 Uhr fiel Schnee in dichten und großen Flocken, löste sich aber alsbald in Wasser auf. In Berlin stellte sich der Schneefall am 23. d. Abends ein.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Landwirthschaftliches.** Die „Danz. Ztg." berichtet Folgendes: Ueber die gegenwärtige Situation der Landwirthschaft bei den abnormen Witterungsverhältnissen d. J. werden uns heute d. 23. c. folgende Auslassungen erfahrungsreicher Landwirthe mitgetheilt. Der Kalender zeigt zwar den Datum des 23. Mai, dem Gefühl nach jedoch und der Entwickelung der ganzen Vegetation glaubt man sich noch vier Wochen zurück, und es ist ein Glück, daß uns das vorige Jahr eine reiche Futterernte gewährt hat, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, Vieh und Schaafe jetzt noch im Stalle zu ernähren, wenngleich neben dem Stroh und Heu noch manch schöner Scheffel Gerste und Roggen in Ermangelung hinreichenden Hafervorraths trotz der hohen Preise von resp.

---

einer einzigen Verbindung zusammengetreten sein, und so eine ungeheure Macht gegen die gemeinsamen Gefahren gebildet haben. Aber da man im Mittelalter mehr zur Absonderung als zur Einigung geneigt war, so gab es bald verschiedene Abzweigungen des Gesellenthums. Die Genossen ein und desselben Handwerks, oder verwandter Handwerke wollten ihre besonderen, willkührlichen Satzungen haben. Ja die Genossen ein und desselben Handwerks theilten sich nicht selten in besondere Parteien und Secten, die einander bitter haßten, und das Gesellenthum nahm allmälig die Eigenschaften an, welche es schon damals, und mehr noch in unsern Tagen als verfehlt und verderblich erscheinen ließen.

Der Geist der alten Verbrüderung in Zucht und Ehren zur Erreichung sittlicher Zwecke schwand immer mehr. Während der Geselle in der Blüthenzeit des Zunftthums, als Zeichen der persönlichen Freiheit, bei feierlichen Gelegenheiten einen Degen tragen durfte, fand derselbe jetzt eine Ehre darin, an Quartals- und Auflage-Versammlungstagen den jungen Genossen mit Ohrfeigen zu tractiren, und mit dem Stocke, dem Symbol der Knechtschaft, zu prügeln. Das waren Festtage, die mit Tanz und Schwelgerei gefeiert wurden, nicht seltenhalbe und ganze Wochen währten und Veranlassung zu den widrigsten Zänkereien und blutigsten Schlägereien abgaben. Der neue Geselle oder Junggeselle wurde mit Rohheit behandelt und zu Rohheit und Sittenlosigkeit getrieben.

(Fortsetzung folgt.)

2—$2^1/_2$ Thlr. pro Scheffel geopfert werden muß. Für Roggen kann hierdurch leicht noch Mangel vor der neuen Ernte herbeigeführt werden, wenigstens in unserer Gegend (Danzig, Dirschau, Stargard), wo derselbe so knapp und schwer zu haben ist, daß die größern Besitzer von den kleinen Leuten um den Verkauf von Roggen förmlich bestürmt werden. Der Stand der Saaten hat sich in letzter Zeit sehr verändert, und das früher vielversprechende Aussehen Rübsens und Weizens hat sich verloren. Ersterer ist spierig und ohne Seitentriebe getrieben, und Letzterer ist gelb geworden und auf zwei Zoll abgefroren. Der Roggen verspricht von Haus aus nicht zu viel, und sieht man auch heute nicht so recht kräftige dicht bestandene Felder nur wenige, im Allgemeinen jedoch hat die ungünstige Witterung der letzten vier Wochen auf ihn einen weniger nachtheiligen Einfluß ausgeübt als auf Weizen und Rübsen. — Die Sommersaaten sind nur zum kleinen Theil erst aus der Erde und die Kleefelder bedecken kaum den Boden. Ueber die Bestellung der Kartoffeln schreibt man aus der Gegend von Warlubien, Czerwinsk und Mewe, daß dieselben in Folge der anhaltenden Nässe auf vielen der großen Brennereigüter noch nicht beendet ist, und daß man in Folge dieser Verspätung einen schwachen Ertrag befürchtet.

— **Zum Wechselverkehr.** Das Obertribunal hat in Wechselsachen folgenden Rechtsgrundsatz aufgestellt: „Wenn nach einer sich als Wechsel bezeichnenden Urkunde „die Summe von — Thaler preußisch Courant (oder Werth)" gezahlt werden soll, so ist in unstatthafter Weise in das Ungewisse gestellt, was eigentlich auf den Wechsel geleistet werden soll, und ist deshalb hierdurch der Urkunde die Wechselkraft entzogen."

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $22^1/_2$ pCt. Russisch-Papier 22 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 24. Mai. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand 6 Fuß 7 Zoll.
Den 25. Mai. Temp. Wärme — Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 6 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Verpflegungssatz des städtischen Krankenhauses beträgt fortan für hiesige Kranke 6 Sgr. täglich, für auswärtige Kranke dagegen 7 Sgr. täglich.

Thorn, den 16. Mai 1867.

Der Magistrat.



Turn-Verein.

Sonntag den 26. d. Mts. Ab. 8 Uhr Generalversammlung in **Tivoli.**
Vorher um 6 Uhr außerordentliche Turnübung zur Feier des Stiftungsfestes.

Für die bei der Beerdigung unseres lieben Bruders **Hugo** so vielfach gewordenen Beweise von herzlicher Theilnahme, sagen hiermit ihren besten Dank

Thorn, den 25. Mai 1867
die 5 Geschwister Schnœgass.

Nachdem eine große Anzahl hiesiger Grundbesitzer zu einem Grundkreditvereine zusammengetreten sind, erscheint die recht baldige Einberufung einer Versammlung von Vertretern aller Städte geboten Zum Versammlungsort schlagen wir **Graudenz,** als in der Mitte liegend, vor. Die Vorbereitungen für die Versammlung werden wir treffen.

Wir bitten die Vertreter der bereits gebildeten und noch zu bildenden Vereine, uns — zu Händen unseres Schriftführers Suder — des schleunigsten ihrer Wünsche über Monat und Tag der Versammlung mitzutheilen; wir unsererseits würden

Montag, den 10. Juni
oder
Sonntag, den 16. Juni

vorschlagen.

Graudenz, den 23. Mai 1867.

Der vorläufige Vorstand.

Kairies, Justizrath.	**Fischer,** Zimmermeister.	**Flindt,** Wagenbauer.
Alberty, Kaufmann.	**Gœthert,** Uhrmacher.	**Schulz,** Fabrikbesitzer.
	Suder, Gerichts-Secretair.	

Culmerstr. 345-47. Gebrüder Jacobsohn Culmerstr. 345-47.

zeigen den Empfang ihrer **Leipziger Meßwaaren** an und empfehlen solche zu **billigen** aber **festen** Preisen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Cimbria,*	Capt. **Trautmann**,	am 1. Juni,	**Bavaria,***	Capt. **Meyer**,	am 22. Juni,
Hammonia,	„ **Ehlers**,	„ 8. Juni,	**Germania**	„ **Schwensen**,	„ 29. Juni,
Teutonia,*	„ **Bardua**,	„ 15. Juni,	**Allemannia,***	„ **Meier**,	„ 6. Juli,

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.

Am **Mittwoch, den 19. Juni**, wird die **„Saxonia"** Capt. **Haack**, als **Extraschiff direct** nach New-York expedirt.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **115** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **60** Thlr.

Fracht L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Briefporto von Hamburg 4½ Sgr., vom Inlande 6½ Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfer"**

Von **Hamburg** nach **New-Orleans**, **Southampton** anlaufend, expedirt obige Gesellschaft zwei ihrer Dampfschiffe: Expeditionen finden Statt am **1. October** und **1. November**.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für **vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin**, **Louisenstraße Nr. 2**

und dessen Spezial-Agenten ***Jacob Goldschmidt*** in Thorn.

Bis auf weiteres verkaufe ich:

Schiller's sämmtl. Werke für	3 Thlr.	15 Sgr.
Lessing's sämmtl. Werke	„ 3	„ 15	„
Göthe's sämmtl. Werke	„ 13	„ 15	„
Humboldt's Kosmos	„ 2	„ 20	„

Die Werke sind sämmtlich vollständig, ganz neu und **sehr elegant gebunden**.

Justus Wallis.

---

2 Ziegen stehen zum Verkauf Neustadt Nr. 7.

Eine **Windmühle**, mit circa 80 Morgen gutem Boden incl. Wiese, nebst den nöthigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, ¾ Meilen von Leibitsch in Polen gelegen, ist aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Frische **Gänseleberttrüffelwürste** bei

A. Mazurkiewicz.

Schwarz Barège u. Grenadine à 2 u. 3 Sgr.,
Couleurte Barège von 2½ Sgr. ab,
Französische Jaconnas à 4 Sgr.,
Spitzentücher u. Rotonden von 2½ Thlr. ab,
im Ausverkauf bei

Simon Leiser.

Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen
à Fl. 6 Sgr. Aecht zu haben in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

4000 Thaler werden auf ein Gut im Straßburger Kreise innerhalb pupillarischer Sicherheit gesucht. Gefäl. Offerten unter Chiffre **M. M. poste-restante Thorn.**

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich alle Arten **Damen-Schneider-Arbeiten** übernehme, sowohl im Hause als außer dem Hause, und bitte ich, mich mit gefälligen Aufträgen beehren zu wollen.

Marie Demska,
Tuchmacherstraße Nr. 175.

Ziegelei-Garten.

Frischen Maitrank,
aus rheinischen Kräutern bereitet, empfiehlt

Gustav Hœse.

Sauerkohl

wieder eingetroffen bei

A. Mazurkiewicz.

Zahnärztliche Anzeige.

Mit herzlichem Dank für das mir geschenkte Vertrauen verbinde ich zugleich die Anzeige, daß ich in 5—6 Monaten Thorn bestimmt wieder besuchen werde.

Hochachtungsvoll

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin.

Pianinos sind zu verkaufen und zu vermiethen bei **J. Kluge**, Katharinenstr. Nr. 207.

Prötzel b. Wriezen, den 16. April 1867.

Geehrter Herr **Daubitz**!

Seit dem 1. d. bediene ich mich Ihres Liqueurs, und zwar **mit bestem Erfolge**, so **daß es mir Bedürfniß ist, Sie meines größten Dankes zu versichern. Ich fühle mich durch den Gebrauch des Liqueurs so wohl**, daß ich denselben auch fernerhin in Anwendung bringen werde und hoffe, der Erfolg werde stets derselbe bleiben. Indem ich Sie ersuche ꝛc. (folgt Bestellung.)

Ihr ergebener **R. Gottschalk**, Oekonom.

Breitenworbis, Kreis Worbis d. 9. März, 1867.

(Im Auszuge.) Ew. Wohlgeboren ersuche ich um 3 Flaschen Ihres Liqueurs.

Bei meinen Hämorrhoidalbeschwerden nehme ich davon **mitunter ein Liqueurgläschen voll zu mir, wodurch die Verstopfung des Stuhlganges ohne alle inneren Beschwerden verhindert und der Abgang ohne Schmerz befördert wird.** Den Geldbetrag wollen Sie ꝛc.

Ergebenst

Diedrichs, Kgl. Oberförster a. D., Ritter ꝛc.

---

*) Lager von den **Daubitz'schen Fabrikaten** hält die bekannte Niederlage.

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher die Landwirthschaft zu erlernen Lust hat, auch ein zweiter Wirthschafter, welcher sich über seine Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, findet auf der Domaine Unislaw bei Culm eine Stelle. In beiden Fällen können jedoch nur persönliche Vorstellungen berücksichtigt werden.

Chamottsteine

billigst bei **A. Haupt.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts

soll das Lager von **Papier, Schreib- u. Zeichnen-Materialien, Conto-Büchern ꝛc. Breitestraße Nr. 5** bis zum 1. Juli ausverkauft werden, und sind deshalb die Preise **bedeutend** herunter gesetzt.

Auch ist die **Ladeneinrichtung** zu verkaufen, sowie **der Laden zu vermiethen.**

Moritz Rosenthal.

Besten Portland-Cement

empfiehlt **A. Haupt.**

Oefen mit Schmelzglasur weiß, halbweiß und hellgrau (von 18 bis 28 Thlr.) sind stets in der Ofen-Niederlage zu haben. **G. Krämer,**
Bäckerstr. Nr. 212.

Brückenstraße Nr. 43 sind vom 1. Oktober Wohnungen zu vermiethen; das Nähere zu erfragen bei **Krause**, Seeglerstraße 137.

Eine Vorderstube mit oder ohne Möbel ist sofort oder vom 1. Juni zu vermiethen Culmerstraße Nr. 301 1 Tr.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Juni oder Juli zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 19. Mai Arthur Calr Hermann, S. d. Goldarbeiter Schneider.

Gestorben: Den 22. Mai Emil Oskar, ein unehelicher Sohn, 2 M. 28 T. alt, an Krämpfen.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 19. Mai Leon Bronislaw, S. d. Zimmergesellen Białkowski zu Gr. Mocker; Anton, S. d. Arb. Ulaszewski zu Gr. Mocker; Theophil, ein unehl. Sohn zu Fisch.-Vorst.; Veronica, T. d. Arb. Rutkowski zu Weißhof; am 22. Mai ist dem Schmiedegesell Hauschild, zu Kl. Mokker ein S. todtgeboren.

Gestorben: Den 18. Mai der Arb. Przespolewski zu Kl. Mocker, an der Brechruhr, 27 J. alt.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 19. Mai Julianna, T. d. Arb. Joseph Szczepankiewicz.

Getraut: Den 19. Mai der Schuhmachermstr. Czaykowski mit Jungfr. Kensicka.

Gestorben: Den 16. Mai Antonina, T. des Arb. Kalinowski, 6 T. alt, an Krämpfen.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 19. Mai Alma Alwine, T. d. Töpfergesellen Gottlieb Hanert; d. 22. Carl Otto, S. d. verstorbenen Steinhauers Georg Maschilewski.

Getraut: Den 21. Mai der Maler Steffen aus Dramburg mit Jungfr. Keßler hierselbst.

Gestorben: Den 18. Mai der Schneidermstr. Carl Peltz, 49 J. 10 M. alt, an der Lungenvereiterung; den 20. der Schuhmacher Schnögaß, 35 J. 7 M. 4 T. alt, an der Kehlkopfschwindsucht.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 19. Mai Adolpf Robert, S. d. Arb. Schiemann in Altmocker; Oskar Paul, S. d. Schuhmachers Radatz in Vorwerk Neumocker B. C.

Getraut: Den 12. Mai der Zimmergef. Hintz mit Jungfr. Drosdowska in Altmocker; d. 19. der Schmidt Henoch mit Theophile Heimann in Altmocker; der Korbmacher Wiśniewski mit Auguste Schwartz in Bromb.-Vorst.

Gestorben: Den 14. Mai der Schiffsgehülfe Schön aus Czirpitz, 28 J. alt, am Eiterfieber.

Es predigen:

Am Sonntage Rogate d. 26. Mai.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittag Herr Rector Höbel.
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittag Kirchenvisitation in der neustädtischen Gemeinde Herr Superintendent Markull.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Mittwoch, den 29. Mai fällt die Bibelstunde aus.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm. (Confirmation.)

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.